

**IV. Praktisch-theologisch:** Bei den /Kirchenvätern war die Tl., speziell als Spekulation über den moral. /Schriftsinn, die Weise, Prakt. Theol. zu treiben. In der Prakt. Theol. u. näherhin in der /Religionspädagogik der Ggw. spielt die Kategorie der T., die in der philos. u. theol. /Ethik v. a. im angelsächs. Raum seit den fünfziger Jahren des 20. Jh. neu an Bedeutung gewonnen hat, eine untergeordnete Rolle. Eine Ausnahme bildet die religionspäd. Rezeption des Modells v. E. H. /Erikson, der T.en als Wege versteht, die menschl. Ich-Funktionen für das Zusammenleben u. den generationenübergreifenden Prozeß fruchtbar werden zu lassen. Entsprechend seinem Acht-Phasen-Modell der menschl. /Entwicklung benennt er als T.en: /Hoffnung, /Wille, Zielstrebigkeit, Tüchtigkeit, /Treue, /Liebe,

/Fürsorge, /Weisheit. Ansonsten wird die eth. Dimension v. /Erziehung u. /Bildung als Erziehung z. /Verantwortung diskutiert, die dem diskursiven, reflexiven u. krit. Moment eth. Urteilsbildung verstärkt Rechnung trägt. Sie bezieht sich sowohl auf den Nahbereich (Ehe- u. Familienmoral, Sexualmoral, Moral zwischenmenschl. Beziehungen, Arbeits- u. Berufsmoral) als auch auf globale Problemfelder (Wirtschafts-, Umweltethik, polit. Ethik, Ethik der Wiss.) u. reformuliert die Frage nach der Bedeutung v. /Werten. Das herkömml. Modell der Wertevermittlung, das die Legitimität v. Werten u. Normen im Faktum der /Tradition ausmachte, wurde abgelöst durch die Modelle der Werteerhellung (*value clarification*, Louis E. Raths, Sidney B. Simon, Merrill Harmin) bzw. der Wertekommunikation. Diesen beiden Ansätzen gemeinsam ist die Anerkennung pluraler Wertvorstellungen einer postmodernen Gesellschaft. Zielt die *value clarification* auf Wertorientierung u. Wertvergewisserung mittels des Gruppengesprächs, gelten dem Modell der Wertekommunikation nur jene Werte u. /Normen als legitim, die vor dem Forum der /Vernunft bestehen können. Die Vorstellung der Werteerziehung durch Lernen an /Vorbildern (M. /Scheler, O. F. /Bollnow, Wilhelm Flitner u. a.) wurde daher angefragt u. durch das /Modell-Lernen (Albert Bandura) erweitert, das die Selbstverantwortung u. Entscheidungsfreiheit des Lernenden betont. Die Prakt. Theol. knüpft insofern an die Leitfragen der T.-Ethik an („Wie kann ich sein?“, „Welches sind die besten Möglichkeiten?“), als sie die T.en als z. Prozeß der /Selbstverwirklichung u. als z. Findung der /Identität des Menschen innerhalb des Schöpfungs-Zshg. (Thomas v. Aquin: *ultimum potentiae*) zugehörig versteht. Von daher ist eine Reihe neuer T.en angedacht worden, wie z. B. Nachhaltigkeit (/Sustainable development), Achtsamkeit, produktive Verlangsamung, Selbstbegrenzung, Friedensbereitschaft.

Lit.: **E. H. Erikson:** Einsicht u. Verantwortung. St 1966; Werte u. T.en: *Conc(D)* 23 (1987) H. 3 (Lit.); **G. Adam–F. Schweitzer** (Hg.): Ethisch erziehen in der Schule. G6 1996 (Lit.); **K. E. Nipkow:** Moralpädagogik im Pluralismus. Gt 1998 (Lit.); **C. Humphreys:** A few thoughts on virtue: Homiletic and Pastoral Rev. 99 (1999) H. 10, 56–62.

MIRJAM SCHAMBECK